

Wer hilft Ihnen, richtig  
Steuern zu sparen?  
Wir, Ihre Steuerberater.

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis

Juni 2024

# KLIENTEN-INFO

## EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



## ABGABENÄNDERUNGSGESETZ 2024 – BEDEUTSAME ÄNDERUNGEN IN SICHT

Anfang Mai wurde das **Abgabenänderungsgesetz 2024** in **Begutachtung** veröffentlicht. Ausgewählte, wichtige Aspekte werden nachfolgend im **Überblick** dargestellt. Über den weiteren **Gesetzwerdungsprozess** werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

### STEUERFREIE LEBENSMITTELSPENDEN

Die Zuwendung von **Lebensmitteln** an **begünstigte mildtätige Einrichtungen** soll ab 1.1.2024 **einkommensteuerlich steuerneutral** möglich sein. Technisch betrachtet darf der steuerliche **Buchwert** (dieser entspricht den gesamten Einstandskosten) als **Betriebsausgaben** abgezogen werden, anstelle einen gemeinen Wert ermitteln zu müssen. **Umsatzsteuerlich** soll es erst ab 1.1.2025 zu Änderungen kommen – vorge-

sehen ist eine **echte** (umsatzsteuerliche) **Steuerbefreiung** für Lebensmittelspenden an besagte Einrichtungen. Folglich soll auch das (anteilige) Recht auf Vorsteuerabzug nicht verlorengehen.

### VERSCHÄRFUNGEN UND ERLEICHTERUNGEN BEI DER GRUPPENBESTEUERUNG

Schon bisher war im Rahmen der Gruppenbesteuerung die **Nichtabzugsfähigkeit von Teilwertabschreibungen** und von **Veräußerungsverlusten innerhalb der Unternehmensgruppe** unter bestimmten Voraussetzungen vorgesehen. Nun soll eine weitere **Einschränkung** dahingehend erfolgen, dass vortragsfähige **Verluste des Gruppenträgers** aus Zeiten vor Wirksamwerden der Unternehmensgruppe **nicht**

### INHALT Juni 2024

- » Abgabenänderungsgesetz 2024 – bedeutsame Änderungen in Sicht
- » Beim Ferialjob müssen auch Steuern, Sozialversicherung und Familienbeihilfe beachtet werden
- » Vorsteuervergütung für Drittlandsunternehmer

## ABGABENÄNDERUNGSGESETZ 2024 – BEDEUTSAME ÄNDERUNGEN IN SICHT

(Fortsetzung von Seite 1)

**verrechnet** werden sollen, soweit darin (vormals abzugsfähige) **Abschreibungen auf den niedrigeren Teilwert** und **Veräußerungsverluste** i.Z.m. Beteiligungen an Körperschaften enthalten sind, welche zum Zeitpunkt der Abschreibung bzw. des Veräußerungsverlusts bereits **Mitglied einer anderen Unternehmensgruppe** waren (gleiches soll auch für noch nicht berücksichtigte Siebentelbeträge gelten). Damit soll **verhindert** werden, dass es insbesondere bei Gruppenerweiterungen „nach oben“ zu einer **doppelten Verlustverwertung** kommt.

Darüber hinaus soll es ab der Veranlagung für das Kalenderjahr 2024 möglich sein, auf die **Zurechnung von Verlusten** eines ausländischen Gruppenmitglieds zu **verzichten**.

Schließlich ist im Rahmen der Gruppenbesteuerung eine **Erleichterung bei der Einbringung des Gruppenantrags** vorgesehen. Im Zusammenhang mit der strengen Auslegung durch das BFG (siehe KI 08/23) ist nunmehr die Möglichkeit vorgesehen, den Gruppenantrag durch **Unterfertigung mittels elektronischer Signatur über FinanzOnline** einzubringen.

### EINFÜHRUNG EINER EU-WEITEN KLEINUNTERNEHMERREGELUNG AB 2025

Der Entwurf des AbgÄG 2024 sieht bedeutsame Änderungen bei der **Kleinunternehmerregelung** vor – Ausgangspunkt ist der Umstand, dass **bislang** Umsätze in einem anderen Mitgliedstaat nicht von der Kleinunternehmerbefreiung umfasst waren, woraus ein administrativer Mehraufwand sowie **Wettbewerbsnachteile** für Kleinunternehmer entstehen konnten.

Nunmehr wurde im Zuge der Implementierung der Vorgaben der EU ein „**EU-Kleinunternehmer**“ geschaffen, damit österreichische Unternehmen auch in **anderen Mitgliedstaaten die Kleinunternehmerbefreiung** in Anspruch nehmen können. Umgekehrt sollen auch ausländische Unternehmen in Österreich die Kleinunternehmerregelung nutzen können. Aufgrund dieser Änderung soll insbesondere auch § 6 Abs. 1 Z 27 UStG im Zuge des AbgÄG 2024 angepasst werden.

Wesentliche **Voraussetzung** für die Inanspruchnahme der EU-Kleinunternehmerregelung ist, dass der **Umsatz des Kleinunternehmers in der EU** sowohl im **Vorjahr** als auch im **laufenden Jahr** (jeweils ist das **Kalenderjahr** maßgebend) **100.000 € nicht überschreitet** bzw. überschritten hat (sogenannte **unionsweite Schwelle**, die auf den unionsweiten Jahresumsatz abstellt). Überdies dürfen die **jeweiligen lokalen Schwellenwerte nicht überschritten** werden, wobei die Mitgliedstaaten eine **Toleranzgrenze** für das einmalige Überschreiten der lokalen Schwellenwerte implementieren können.

Wollen beispielsweise **ausländische Unternehmen in Österreich die Kleinunternehmerregelung** in Anspruch nehmen, darf der EU-weite Umsatz nicht die Schwelle von 100.000 € übersteigen (im Vorjahr und im laufenden Jahr). Außerdem ist der lokale Schwellenwert zu beachten. Der **österreichische lokale Schwellenwert** soll **42.000 €** betragen und zukünftig eine **Bruttogrenze** sein. Bislang waren die 35.000 € als Nettogrenze zu verstehen, wodurch sich faktisch für die Anwendung der Kleinunternehmerbefreiung bei Umsätzen zum Normalsteuersatz ebenso eine Grenze von 42.000 € ergeben hat. Wird der **lokale Schwellenwert überschritten**, jedoch um **nicht mehr als 10 %**, so kann die **Steuerbefreiung** für Kleinunternehmer **bis zum Ende des Kalenderjahres** weiterhin **in Anspruch genommen** werden. Die **Befreiung** soll mit dem Umsatz **entfallen**, mit dem die **10 % Toleranzregelung überschritten wurde**. Für diesen und für alle **folgenden Umsätze** soll also die **Befreiung nicht mehr möglich sein**. **Bislang** war die **Toleranzregelung** für Kleinunternehmer in Österreich derart ausgestaltet, dass ein **einmaliges Überschreiten der Umsatzgrenze um nicht mehr als 15 % innerhalb von fünf Kalenderjahren unbeachtlich** war. Nach der alten Toleranzregelung wirkte das **Überschreiten** der Umsatzgrenze jedoch auf den **Jahresbeginn** zurück.

Administrativ betrachtet muss die Anwendung der EU-Kleinunternehmerregelung in dem **Ansässigkeitsstaat beantragt** werden, also in jenem Land, in dem das Unternehmen betrieben wird (für öster-

reichische Kleinunternehmer, die auch in anderen Mitgliedstaaten von der Kleinunternehmerregelung profitieren wollen, muss die Beantragung in Österreich erfolgen). Bei erfolgreichem Antrag soll dann eine **Kleinunternehmer-Identifikationsnummer** mit dem Suffix „-EX“ ausgestellt werden. Die Kleinunternehmerbefreiung soll ab Mitteilung dieser Identifikationsnummer anwendbar sein.

Ab dem Zeitpunkt der Registrierung soll eine **Verpflichtung zur Einreichung von quartalsweisen Meldungen** über die **Umsätze** bestehen (Einreichung bis zum Ende des auf das Kalendervierteljahr folgenden Monats). Diese **Meldungen** hat der Steuerpflichtige, der die grenzüberschreitende Kleinunternehmerregelung in Anspruch nimmt, im **Ansässigkeitsstaat** unter Angabe der EX-ID-Nummer durchzuführen. Eine **Überschreitung der unionsweiten Schwelle** muss innerhalb von 15 Werktagen bekanntgegeben werden. Umsätze, die bis dahin bewirkt wurden, müssen noch gemeldet werden.

Schließlich sollen Kleinunternehmer zukünftig unabhängig vom Rechnungsbeitrag die **Möglichkeit** haben, **vereinfachte Rechnungen** gem. § 11 Abs. 6 UStG **auszustellen**. Kommt jedoch die Kleinunternehmerbefreiung nicht mehr zur Anwendung, so soll die vereinfachte Rechnungsausstellung nur noch für jene Rechnungen zulässig sein, deren Gesamtbetrag (wie bisher) 400 € nicht übersteigt.

### KLARSTELLUNG BEIM LEISTUNGORT BEI STREAMING-LEISTUNGEN

Bislang ist es bei der **Bestimmung** des (umsatzsteuerlichen) **Leistungsortes** immer wieder zu **Schwierigkeiten** gekommen, wenn **Leistungen virtuell zur Verfügung gestellt** wurden, wie es etwa bei **Streaming-Leistungen** der Fall ist. Die **Leistungsortregelung** soll daher ab 1.1.2025 derart **erweitert** werden, dass sie zukünftig insbesondere **auch Streaming-Leistungen umfasst**, die nicht unter § 3a Abs. 11 lit a UStG fallen (z.B. **interaktive Online-Sprachkurse**). In Anlehnung an die Leistungsortregelung für elektronisch erbrachte Dienstleistungen soll auch für diese Leistungen der Leistungsort an dem

## ABGABENÄNDERUNGSGESETZ 2024 – BEDEUTSAME ÄNDERUNGEN IN SICHT

(Fortsetzung von Seite 2)

Ort liegen, an dem der **Empfänger** den **Wohnsitz** oder **gewöhnlichen Aufenthalt** hat.

### UMWANDLUNG VON „PHANTOM SHARES“ AUF START-UP-MITARBEITERBETEILIGUNGEN

Bis Ende 2025 soll die Möglichkeit geschaffen werden, eine bisher in Form von **Phantom Shares** erfolgte **Vergütung** (es handelt sich dabei um virtuelle Anteile) auf **Start-up-Mitarbeiterbeteiligungen umzustellen**, ohne dass es zu einer Bewertung und **Versteuerung** des geldwerten Vorteils aus der dadurch stattfindenden Einlösung der virtuellen Gesellschaftsanteile kommen muss. Dies ist jedoch nur möglich, sofern alle **Voraussetzungen** für

eine **Start-up-Mitarbeiterbeteiligung** (siehe dazu KI 07/23) erfüllt sind.

### GEPLANTE ÄNDERUNGEN IM RAHMEN DER BAO UND BEIM GEBÜHRENGESETZ

Änderungen in der BAO sind insoweit angedacht, als **Anträge auf Fristverlängerungen** bei der **Einreichung von Steuererklärungen** auf eine **einmalige Nachfrist** von mindestens einer Woche eingeschränkt werden sollen. Ebenso zu **Einschränkungen** soll es bei **Umsatzsteuer-Gutschrift-Zinsen** kommen.

Um eine **doppelte Gebührenbelastung** zu **vermeiden**, ist eine **Befreiung** i.S.d. Gebührengesetzes auf jene **Beilagen** vorgesehen, die **auf elektronischem Wege** der Behörde **übermittelt** werden und bereits

im selben Verfahren **in Papier vorgelegt** wurden (und entsprechend vergewährt worden sind).

### LOHNSTEUERLICHE ÄNDERUNGEN

Beginnend mit dem **Veranlagungsbescheid** für das Kalenderjahr **2024** sollen **Freibetragsbescheide** (gem. § 63 EStG) nur mehr **auf Antrag** erlassen werden.

Die Möglichkeit der **antragslosen Veranlagung** soll zukünftig **ausgeweitet** werden. So ist vorgesehen, dass diese auch bei Vorliegen eines Pflichtveranlagungsbestands möglich sein soll, sofern alle Voraussetzungen für eine antragslose Veranlagung erfüllt sind (erstmalig ab der Veranlagung für das Kalenderjahr 2024).

## BEIM FERIAJOB MÜSSEN AUCH STEUERN, SOZIALVERSICHERUNG UND FAMILIENBEIHILFE BEACHTET WERDEN

Gerade in den Sommermonaten haben **Ferialjobs** Hochsaison und bedienen nicht nur den Ansporn nach einem monetären **Zuverdienst**, sondern auch das Sammeln von **Praxiserfahrung**. Damit (im Nachhinein) **keine unangenehmen Konsequenzen** eintreten, sollten auch die **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Aspekte sowie etwaige Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** berücksichtigt werden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für „Ferialjobs“, sondern auch für **laufende Jobs** oder bezahlte Praktika im Rahmen der Ausbildung.

### STEUERLICHE KONSEQUENZEN

Die **ertragsteuerliche Behandlung** bei **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauffolgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Ar-



beitnehmerveranlagung kann sogar **bis zu 5 Jahre zurück** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmerveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung im Werkvertrag** bzw. auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen

(im Jahr 2024 unter Berücksichtigung der Maßnahmen zur Abschaffung der kalten Progression) von 12.816 € bzw. von 13.981 € wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden.

**Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Nettoeinnahmen 35.000 € übersteigen**, da bis dahin die **unechte Umsatzsteuerbefreiung**



## BEIM FERIAJOB MÜSSEN AUCH STEUERN, SOZIALVERSICHERUNG UND FAMILIENBEIHILFE BEACHTET WERDEN (Fortsetzung von Seite 3)

als **Kleinunternehmer** gilt. Bis zu 35.000 € **Nettoumsätzen** muss auch **keine Umsatzsteuererklärung** abgegeben werden.

### FAMILIENBEIHILFE

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenfällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze** für die **Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame **Rückzahlungsverpflichtung** tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr als 15.000 €** erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. **Wichtigste Ausnahme** ist das Alter, da die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **vor Vollendung des 19. Lebensjahres keine Bedeutung** hat. Ab Beginn des Kalenderjahres, das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene

Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit), sondern **alle der Einkommensteuer unterliegenden Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr **15.000 € unterschreitet**. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung der Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsb-

berechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

### KONSEQUENZEN IN DER SOZIALVERSICHERUNG

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **518,44 € monatlich**, so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgebersicht** darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikanten entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann (Stichwort „Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetz“). Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird noch dass es bei der Bezahlung von Praktikanten zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

## VORSTEUERVERGÜTUNG FÜR DRITTLANDSUNTERNEHMER

Mit **30.6.2024** endet die Frist für die Rückvergütung von in **Drittländern** (z.B. Schweiz, Türkei, Großbritannien) entrichteten **Vorsteuerbeträgen**. Österreichische Unternehmen, die davon betroffen sind, sollten daher **rechtzeitig** einen entsprechenden **Antrag** stellen.

Die Frist gilt aber auch für **ausländische Unternehmer** mit Sitz **außerhalb** der **EU**. Diese können **bis zum 30.6.2024** einen Antrag auf **Rückerstattung** der **österreichischen Vorsteuern** für das Jahr **2023** stellen. Die Frist ist nicht verlängerbar! Zuständig für die Anträge ist das **Finanzamt Graz-Stadt** (Antragstellung mit dem **Formular U5** und bei erstmaliger Antrag-



stellung Fragebogen Verf 18). **Belege** über die entrichtete Einfuhrumsatzsteuer und sämtliche Rechnungen sind dem Antrag **im Original** beizulegen.

Nicht zu verwechseln ist der Termin mit der **Frist für die Vorsteuervergütung in-**

**nerhalb der EU**, welche erst am **30. September 2024** endet. Anträge für dieses Vergütungsverfahren müssen elektronisch via **FinanzOnline** eingebracht werden.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:  
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:  
Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH  
Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at  
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst